

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 20

Artikel: Schritte
Autor: Gist, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ging langsam hinunter ans Wasser. „Aber paß auf, nicht ins Tiefe,” rief ihm der Müller nach.

Der Meinrad ging zur Treppe, die zu den Badekabinen der Sommergäste führte. Dort unten hatte er sein Badkleid versteckt. Unten am Wasser vergnügten sich einige Kinder. Um sonnigen Berghang saßen ein paar Feriengäste. Der Meinrad sah dies alles nicht. Er ging über das kleine Brücklein in den Wald, und dort im schützenden Gebüsch zog er sich um, und in den schönen Badehosen, die ihm seine Mutter geschenkt, stieg er ins Wasser. Erst in das niedere — dann zog es ihn hinüber ins Tiefe.

„Meinrad, kannst du schwimmen?” frug ihn jemand. Der Meinrad lächelte. Das konnte ja und nein bedeuten. Er ging der Mauer entlang, ganz langsam. Plötzlich ließ er sich los und ruderte mit den Armen hinaus ins Wasser. Sonderbar..., wie sich der Meinrad im Wasser bemimmt. Erst geht alles gut. Dann auf einmal taucht er unter..., kommt wieder hinauf..., taucht wieder unter, hinauf..., hinunter und kommt nicht mehr ganz hinauf. Willenlos lässt er sich umfangen, durch das Wasser sieht man sein Gesicht, ein schönes, freies Lächeln um den Mund. Er versinkt, als umfange ihn eine weiche, lockende Ferne!

„Hilfe! Hilfe! Der Meinrad ertrinkt! Hilfe! Der Meinrad... da! Meinrad — schwimmen — mit den Armen und Beinen rudern. Meinrad, schwimmen!”

Der Meinrad aber ruderte und schwamm nicht! „Hilfe!”

Wie ein Raubvogel auf seine Beute schoß eine Gestalt vom Bord her in das Wasser. Sie tauchte und holte den Meinrad heraus. Eine andere Gestalt kam zu Hilfe. Und so haben sie den Meinrad aus dem Wasser gezogen. Aus der weichen, losenden Umhüllung. Nicht tot. Nein! Sie haben ihn hingelegt und das Wasser aus seinem Körper gepumpt. Hart..., brutal..., wie es sein muß, wenn einer wieder leben soll..., leben muß! Zur Lösung des Preisrätsels, das ihm das Schicksal auferlegt. Denn auch das Leben ist ein Preisrätsel. Und niemand darf sich seiner Lösung entziehen. Aber wir wollen hoffen, daß diese Lösung einst den Meinrad entschädigt für die grenzenlose Enttäuschung, die ihm menschliche Gewissenlosigkeit zugefügt. Und daß er im Jenseits einmal zufrieden und weich ruhen darf im himmlischen Federbett, auf das er sich im Diesseits so innig gefreut und um das er betrogen wurde. Denn der Meinrad lebt noch, und auch das Preisrätsel geht immer noch um, leider!

Afra Güntert.

Schritte.

Nächtens aus der Kammer lausch ich
Oft nach außen, wo die Schritte
Später Wanderer erklingen.
Nach dem Klang der Schritte denk ich
Innerlich die Menschen auch.
Schwere Schritte ernster Männer,
Leichte Tritte schöner Frauen
Ziehn vorbei in buntem Wechsel.
Manchmal das besorgte Eilen
Eines Vaters mit dem Knaben,

Den er ausnahmsweise spät noch
Heimführt nachts von Fest und Reise.
Aber je und je auch hör ich,
Schaudernd, das bekannte Schleppen,
Müde Hinken eines Krüppels,
Den ich nie am Tage sah.
Wenn mich, nächtlich unzufrieden,
Mahnend dieses Schleppen trifft,
Bricht mein schwüler Hader jählings,
Und ich bin beschämt und still.

Georges Gissi.

Inkognito.

„Wohin geht's in die Ferien dieses Jahr?”
— „Mit wem gehen Sie in die Sommerfrische?”
— „Was haben Sie für Reisepläne?” Das sind die Fragen, die jetzt da und dort in Bekanntenkreisen, unter mehr oder weniger befreundeten Menschen laut werden. — Ich aber lächle still in mich hinein. Mich soll bestimmt niemand fragen, niemand soll um meine Ferienpläne etwas wis-

sen! Ich würde ohne weiteres eine ausweichende Antwort geben. — Wozu auch darüber, gerade über diese persönliche Sache etwas verraten? Gleichviel, ob ich meine Ferien hier oder dort verbringe, oder ob ich überhaupt in die Ferien gehe.

Ferien haben heißt abwesend sein! Abwesend vom Alltag, abwesend von allen Sorgen, jeder